

Marcel Domer

Einsatzkräfte und die Auswirkungen belastender Ereignisse

Zwischen Helfen als Dienstleistung und eigener Stressbewältigung: Eine Mitarbeiterbefragung am Beispiel der Berufsfeuerwehr Bochum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2005 Diplom.de
ISBN: 9783836630900

Marcel Domer

Einsatzkräfte und die Auswirkungen belastender Ereignisse

Zwischen Helfen als Dienstleistung und eigener Stressbewältigung: Eine Mitarbeiterbefragung am Beispiel der Berufsfeuerwehr Bochum

Marcel Dömer

Einsatzkräfte und die Auswirkungen belastender Ereignisse

Zwischen Helfen als Dienstleistung und eigener Stressbewältigung: Eine Mitarbeiterbefragung am Beispiel der Berufsfeuerwehr Bochum

Marcel Domer

Einsatzkräfte und die Auswirkungen belastender Ereignisse

Zwischen Helfen als Dienstleistung und eigener Stressbewältigung: Eine
Mitarbeiterbefragung am Beispiel der Berufsfeuerwehr Bochum

ISBN: 978-3-8366-3090-0

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Zugl. FernUniversität Hagen, Hagen, Deutschland, MA-Thesis / Master, 2005

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

„Wir waren alle in einigermaßen guter
Verfassung, in Anbetracht der Um-
stände.

Aber ebendiese Umstände würden uns
in der nächsten Zeit nicht mehr schla-
fen lassen“.

(Richard Picciotto, Chief New York Fire Department, 9/11)

0.	<u>Danksagung</u>	6
1.	<u>Einleitung und Orientierung</u>	7
2.	<u>Stress und der menschliche Organismus - konzeptioneller Rahmen und Definition</u>	9
2.1.	Konzeptionelle Einordnung des Stresskonstruktes	9
2.2.	Stressoren und Stressreaktionen	12
2.2.1.	Stressauslösende Ereignisse als Grundlage einer Reaktion - Eine qualitative Unterscheidung in berufs- und einsatzbedingte Stressoren	13
2.2.2.	Reaktionen des Individuums auf Stressoren: Physische, kognitive, emotionale und verhaltensbedingte Stressreaktionen	15
2.2.3.	Stress als Reaktion auf aversiv empfundene Situationen - Abgrenzung des Stresskonstruktes für den Gegenstandsbereich dieser Masterarbeit	17
3.	<u>Belastende Ereignisse - Von der Betreuung der Opfer zur Unterstützung der Einsatzkräfte</u>	18
3.1.	Orientierung	18
3.2.	Sind Einsatzkräfte versteckte Opfer? Chronologie der personenzentrierten Betreuung nach belastenden Ereignissen	19
3.3.	Gesellschaftstheoretische Einordnung von belastenden Ereignissen, akuten Belastungsreaktionen und von posttraumatischen Belastungsstörungen	20
3.4.	Das Critical Incident Stress Management (CISM) als ein qualitatives Konzept der Prävention, Intervention und Nachsorge - Maßnahmen und Methoden	22
3.5.	Die Zugkatastrophe von Eschede - Maßnahmen und Forderungen für eine qualifizierte Betreuung von Einsatzkräften	25

4.	<u>Umgang mit Stress und belastenden Ereignissen bei der Berufsfeuerwehr zu Bochum</u>	
4.1.	Organisationsstruktur und Aufgabenbereiche	27
4.2.	Die Pflicht zur Fürsorge - Die personenzentrierte Qualifizierung für den Umgang mit Stress im Rahmen der Aus- und Fortbildung	28
4.2.1.	Allgemeines	28
4.2.2.	Prävention und Vorbereitung auf den Einsatzdienst - das Phänomen Stress als Baustein in der Ausbildung zum Brandmeister, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten	29
4.2.3.	Fortbildungsmaßnahmen und weitere personenzentrierte Schlüsselqualifikationen als Hilfe für Kollegen	31
4.2.4.	Intervention und Nachsorge	31
4.3.	Zukunftsvisionen	32
5.	<u>Projektpräsentation</u>	33
5.1.	Ausgangslage	33
5.2.	Forschungsfrage - Konkretisierung	34
5.3.	Eine Mitarbeiterbefragung bei der Berufsfeuerwehr zu Bochum zur Erfassung eines Meinungsbildes	36
5.3.1.	Der Fragebogen als quantitatives Erhebungsinstrument - Entwicklung, Struktur und Inhalte	36
5.3.2.	Grundgesamtheit	39
5.3.3.	Einsatz des Erhebungsinstrumentes - Vorgehensweise und Umsetzung	40
5.4.	Statistische Auswertung, Datenpräsentation und Interpretation	42
5.4.1.	Allgemeines	42
5.4.2.	Fragenbereich VI	43
5.4.3.	Fragenbereich I	44
5.4.4.	Fragenbereich II	45
5.4.5.	Fragenbereich III	46
5.4.6.	Fragenbereich IV	49
5.4.7.	Fragenbereich V	51
5.4.8.	Interpretation	53
6.	<u>Schlussbetrachtung</u>	65

7.	<u>Literaturverzeichnis</u>	69
8.	<u>Anhang</u>	79
9.	<u>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</u>	104

0. Danksagung

Bereits an dieser Stelle möchte ich mich bei einigen wenigen Personen bedanken, die maßgeblich an der Vorbereitung und Umsetzung dieser Masterarbeit beteiligt waren.

Mein Dank gilt Herrn **Pfarrer Hajo Witte**, der mir im Rahmen eines freiwilligen Praktikums in der Notfallseelsorge/ Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst der Berufsfeuerwehr zu Bochum die Möglichkeit gab, die verschiedenen Aufgaben- und Wirkungsbereiche einer Feuerwehr kennen lernen zu dürfen. Ferner möchte ich mich bei ihm für die Unterstützung und das Vertrauen bedanken, welches er mir insbesondere bei der Durchführung der Mitarbeiterbefragung hat zu teil werden lassen.

Mein Dank gilt den **Freunden**, die mich bei der Entwicklung der Mitarbeiterbefragung und bei der Korrektur der Masterarbeit tatkräftig mit Offenheit, Anregungen und Hinweisen unterstützt haben. Ihnen gilt mein Dank für den Zuspruch und die Transparenz sowie für den helfenden und motivierenden Beistand.

Mein Dank gilt den **Kollegen der Berufsfeuerwehr zu Bochum**, die mich offen in ihren Kreis aufgenommen haben und dazu beigetragen haben, meinen Erfahrungshorizont erweitern zu dürfen. Ich danke ihnen ganz besonders für die Teilnahme an der Mitarbeiterbefragung und für die Darlegung ihrer Erlebnisse im Feuerwehr- und Rettungsdienst.

1. Einleitung und Orientierung

Wir schreiben das Jahr 1988. Eine Flugstaffel der italienischen Luftwaffe rast nach einer Kollision mit mehreren Luftfahrzeugen in die völlig überraschte Zuschauermenge. 3. Juni 1998, der ICE Conrad Röntgen der Deutschen Bahn AG entgleist unterhalb einer Brücke in der Nähe der Ortschaft Eschede. Am 11. September 2001 stürzen insgesamt 3 Passagiermaschinen in verschiedene Gebäude in New York und in Washington. Zusammen haben diese Unglücke mehreren tausend Menschen das Leben gekostet. Aber nicht nur die primären Opfer dieser Katastrophen waren betroffen, sondern auch die als sekundär traumatisiert bezeichneten Einsatzkräfte der Feuerwehr und der Rettungsdienste traten in den Fokus einer weiteren Betrachtung (Hausmann, 2003).

Galten gerade die primären Opfer verschiedenster Katastrophen der ersten beiden Drittel des vergangenen Jahrhunderts bzw. der beiden Weltkriege als Klienten einer psychosozialen Betreuung, so fand im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts eine weitreichende, aber bei weitem nicht ausreichende Betrachtung der Einsatzkräfte statt (Teegen, 2003). Und nicht erst die Geschehnisse um das Zugunglück in Eschede ließen den Ruf der Einsatzkräfte um eine adäquate psychosoziale Betreuung lauter werden (Buchmann, 2004). Hierbei handelt es sich allerdings nicht nur um die Bewältigung des alltäglichen Stressaufkommens, sondern eher um die Bewältigung belastender Ereignisse, welche sich nachträglich negativ auf die Einsatzbereitschaft der Einsatzkräfte auswirken können. Reaktionen wie z.B. akute Belastungsreaktionen, die zu einer posttraumatischen Belastungsstörung führen können, geben Aufschluss darüber, dass Einsatzkräfte tagtäglich einer besonderen Belastung ausgesetzt sind.

Generalisieren Teegen, Domnick und Herdegen (1997) die Wahrscheinlichkeit einer Begegnung dieser Berufsgruppe mit einem traumatischen Ereignis mit nahezu 100 %, so gehen Bengel, Bordel und Carl (1998) davon aus, dass 3-7 % der Mitarbeiter des Rettungsdienstes an einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden. Das zu Beginn der Masterarbeit veröffentlichte Zitat eines New Yorker Fire Department Chiefs, welches eindrucksvoll darauf hindeutet, welche Auswirkungen die Ereignisse des 11. September 2001 haben werden, scheint diese Ergebnisse zu bestätigen (Picciotto & Paisner, 2003).

Wie reagieren nun aber die Kommunen und die Branddirektionen auf solche Ereignisse bzw. auf deren Auswirkungen in Bezug auf die Betreuung ihrer Mitarbeiter? Welche Maßnahmen ergreifen sie im Rahmen der Prävention, Intervention und Nachsorge in Hinblick auf Ereignisse, die außerhalb der Er-

fahrungen eines normalen Einsatzspektrums liegen? Welche Maßnahmen sehen sie für ihre Einsatzkräfte vor, die u.U. eine posttraumatische Belastungsstörung erleiden könnten.

Und welche Strategien verfolgt die als Einsatzkräfte bezeichnete Risikogruppe, um akuten Belastungsreaktionen und posttraumatischen Belastungsreaktionen zu begegnen (Bengel, 2001)? Oder implizieren gar Großschadensereignisse bzw. belastende Ereignisse, wie sie anfangs angeführt wurden, keine Belastungen für die Einsatzkräfte?

Diese Masterarbeit orientiert sich an einem Praxisbeispiel und unternimmt anhand einer theoretischen und praktischen Separation den Versuch darzustellen, welche Merkmale dem Stressphänomen und der daraus u.U. entstehenden akuten Belastungsreaktion respektive einer möglichen posttraumatischen Belastungsstörung zu Grunde liegen und wie die Bochumer Berufsfeuerwehr und deren Mitarbeiter darauf präventiv, intervenierend und post festum reagieren.

Der theoretische und erste Teil dieser Arbeit beschäftigt sich demzufolge mit der Darstellung verschiedener Stresstheorien und Stressoren, die sich hinsichtlich der qualitativen Einordnung in Ihrer Ausprägung unterscheiden. Sich daran anschließend sollen die historische Entwicklung und die Verlagerung der opferzentrierten Betreuung zur helferzentrierten Fokussierung den Grundstein zur Verdeutlichung der möglichen psychosozialen Betreuungsmaßnahmen legen. Beide sollen am Konzept des Critical Incident Stress Managements und anhand der dokumentierten Auswirkungen des ICE-Unglückes von Eschede exemplarisch dargestellt werden.

In einer weiteren theoretischen Betrachtung sollen anhand der Organisations- und Ausbildungsstruktur der Bochumer Berufsfeuerwehr deren Anstrengungen visualisiert werden, mit denen gegen die Auswirkungen von berufs- und einsatzbedingtem Stress vorgegangen wird, damit der eingangs gestellten Forderung nach einer psychosozialen Betreuung für Einsatzkräfte von Buchmann (2004) Rechnung getragen werden kann.

Die Mitarbeiterbefragung des praktischen Teiles dieser Arbeit wird der Frage nachgehen, ob qualitative Maßnahmen, zu denen die einzelnen Komponenten des Critical Incident Stress Management Konzeptes (CISM) zu zählen sind, akute Belastungsreaktionen vorbeugen können bzw. ob es einen Zusammenhang zwischen diesen Maßnahmen und einer akuten Belastungsreaktion gibt (Igl & Müller-Lange, 1998). Die hier gewonnenen Daten erstrecken sich ausschließlich auf den operativen Bereich der Berufsfeuerwehr Bochum und werden mit bereits durchgeführten Untersuchungen in der wissenschaftlichen Literatur verglichen und interpretiert. Somit sollen die Ergebnisse der Auswer-